

■ Sagen Sie mal

# Diana Schmidt

- Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes der Malteser
- Bauzeichnerin, ausgebildete Hospiz-Fachkraft
- 47 Jahre alt, geboren in Freudenstadt
- Motto: Es geht weiter.

An Trauer, Tod und Krankheit denkt man nun nicht unbedingt, wenn man sie sieht. Die Frau strahlt ja übers ganze Gesicht. Aber vielleicht muss man ja auch selber leuchten, um anderen beistehen zu können, die in einer dunklen Phase des Lebens stecken. Diana Schmidt tut das, mit Leidenschaft. Sie ist Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes der Malteser im Landkreis Freudenstadt.

Abschied und Trauer? »Das gehört dazu«, sagt Diana Schmidt, »das Leben ist mal Berg, mal Tal, mal Sonne, mal Wolken.« Ihre Lebenseinstellung: Aber das Leben geht weiter. Immer. Anders vielleicht, aber es muss nicht unbedingt schlechter sein. Das passt auch zu ihrer eigenen Vita. Die heute 47-Jährige war nicht immer sozial engagiert. Gelernt hat sie zunächst Bauzeichnerin. »Aber das war nie mein Traumberuf.« Die erste »echte Erfüllung« habe sie erlebt, als ihre Kinder zur Welt kamen.

Nach der beruflichen Auszeit durch die Mutterrolle kam sie später über Seitenwege zur Hospizarbeit. »Hat sich so entwickelt. Das war keine bewusste Entscheidung. Fügung«, so Schmidt. Dabei sei die Begleitung Schwerkranker oder Sterbender »eigentlich schon immer

großes Thema« gewesen. So habe sie sich schon früh vor allem für Biografien von Menschen interessiert, »die auf der letzten Etappe ihres Lebenswegs sind«. Sie hätte bloß lange nicht den Mut gehabt, beruflich komplett umzusatteln.

Irgendwann kam der Wechsel dann doch. Zunächst arbeitete Schmidt sieben Jahre lang im Hospizdienst des Diakonievereins. Da habe sie gemerkt, dass ihr das liege. Sie ließ sich zur Hospiz-Fachkraft ausbilden. Als der Malteser Hilfsdienst im Kreis Freudenstadt 2012 einen Kinder- und Jugendhospizdienst gründete, bewarb sie sich und bekam die Stelle. Sie baute den Dienst auf. »Und mit der Stelle bin ich ganz, ganz glücklich.«

Heute koordiniert sie den Dienst mit 32 ehrenamtlichen Helfern, die aktuell zwölf »Einsätze« haben. Der Dienst arbeitet ambulant, also in den Familien. Schmidt kümmert sich um vieles, etwa die Ausbildung der Helfer und die Planung der Einsätze. Das Bewusstsein um die eigene Endlichkeit macht ihr keine Angst. »Weder der eigene Tod und die Umstände«, sagt sie ernst. Aber dann strahlt sie auch schon wieder.

■ Text und Fotos: Volker Rath



Frau Schmidt, was ist das Wichtigste im Leben?



Was kommt nach dem Tod?



Wie kann man Schwerkranke oder Sterbende trösten?



Was tun Sie, wenn eine Begleitung für Sie abgeschlossen ist?



Haben Sie Angst vor Ihrem eigenen Tod?



Das Leben ist....



Ihre Arbeit ist sicher kräftezehrend. Wie tanken Sie wieder auf?